

Paulus und seine Beziehung zu Jerusalem

Die Gedanken über Paulus und seine Beziehung zu Jerusalem, die ich in diesem Büchlein zum Ausdruck bringen möchte, sind mir nicht auf einmal gekommen, sondern über einen Zeitraum von etlichen Jahren. Dieses Bibelstudium kann keine vollständige Antwort auf die so wichtige Frage der Jüdischen Identität und der Identität der Gläubigen aus den Nationen geben, aber es wird deutlich, dass Paulus in seinem Leben einen Weg durch die Gnade Gottes erschlossen hat. Beide Teile des Leibes Christi wurden durch den Tod Jesu vereinigt und so ist ein Weg vorbereitet worden, der Gläubige aus dem Volk der Juden und der Nationen zusammenbringt. Ich wohne seit 30 Jahren in Jerusalem und es kam mir die Frage: Warum es so schwer ist, tiefe Einheit zwischen Gläubigen aus dem Volk Israel und den Nationen, besonders in Jerusalem, zu leben?

Mit der Person des Petrus verbinden manche Christen die an ihn von Jesu ergangene Zusage, dass ihm die Schlüssel des Himmelreiches verliehen sind. Die Katholische Kirche hat daraus eine Lehre entwickelt, mit dem sie das jetzige Papstamt legitimiert. Petrus ist der Apostel der Beschneidung (Galater 2, 7), der am Anfang die Türen in Jerusalem, in Samaria und danach zu den Nationen öffnen darf (Apostelgeschichte 10, 9 -24).

Paulus ist der Apostel für die Nationen, aber wir lesen in Apostelgeschichte 9, 15, dass der Herr zu Ananias über Paulus sagte, dass er auch zum Zeugnis für die Kinder Israels berufen ist: **„Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! Denn dieser (Paulus) ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor die Nationen als auch vor Könige und die Söhne Israels.“** Allerdings steht die Berufung des Paulus in einer anderen Reihenfolge. Er ist berufen, zuerst zu den Nationen, dann zu Königen und danach zum Volk Israel zu gehen. Nicht das die Nationen die Ersten sind und Israel an zweiter oder dritter Stelle steht, sondern nachdem Paulus seinen Auftrag in den Nationen weitestgehend erfüllt hat, sendete der Herr ihn wieder nach Jerusalem und damit zum jüdischen Volk (Römer 15, 23 – 25). Paulus ist ein Zeichen für die Endzeit, weil auch der Herr Jesus sich am Ende der Zeiten wieder Seinem Volk und Jerusalem von Neuem zuwenden wird: **„Der Herr wird Zion wieder trösten und wird Jerusalem wieder erwählen.“** (Sacharja 1, 17). Auch wenn der Auftrag für Paulus bei den Nationen anfängt, so hat er doch am Ende seines Lebens einen wichtigen Auftrag am Volk Israel zu erfüllen. Als er gleich nach seiner Bekehrung in Jerusalem den Herrn bezeugte, sendete ihn der Herr und die Gemeinde in Jerusalem zu den Nationen weg von der Stadt: **„Und Er (Jesus) sprach zu mir: Geh hin, denn ich werde dich weit weg zu den Nationen senden“** (Apostelgeschichte 22, 20). Das Zeugnis des Paulus ist auf alle Menschen ausgerichtet: **„Denn du wirst Ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast.“** (Apostelgeschichte 22, 15). Vor seiner Bekehrung richtete sich die Verfolgung des Paulus besonders gegen die Gläubigen in Jerusalem: **„Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wie viel Böses er Deinen Heiligen in Jerusalem getan hat.“** (Apostelgeschichte 9, 13). Auch in Apostelgeschichte 26, 10 berichtet Paulus selbst davon. Ich glaube, dass Paulus den Wunsch hatte und dafür betete, dass er besonders den Heiligen in Jerusalem durch die Gnade Gottes zum Segen würde, denn die Gnade

Gottes kann alles umkehren. Dazu bittet er die Gemeinde in Rom um Gebetsunterstützung: Römer 15, 25: **„nun aber reise ich nach Jerusalem im Dienst für die Heiligen“**; Vers 30 –32: **“helft mir zu kämpfen in den Gebeten für mich zu Gott, ...damit mein Dienst für Jerusalem den Heiligen angenehm sei.“** Paulus wollte persönlich eine finanzielle Gabe für die Bedürftigen unter den Heiligen nach Jerusalem bringen. Es lag ihm so sehr daran, dass dieser scheinbar so einfache Dienst ein wirklicher Segen für die Gemeinde in Jerusalem wird. Er sagt in Galater 2, 10 selbst darüber: **„Nur sollten wir der Armen gedenken, was zu tun ich mich auch befließigt habe.“** Wie wir wissen, ist dieser Besuch und Dienst des Paulus nicht gut ausgegangen. Er wurde in Jerusalem in Ketten gelegt und ist nie wieder von den Ketten befreit worden. Dennoch glaube ich, dass die Gebete des Paulus erhört wurden und er eines Tages den Heiligen in Jerusalem zum großen Segen wird, wenn die Gemeinde Jesu mehr Licht und Offenbarung über seinen prophetischen Besuch in Jerusalem bekommt.

Das Leben des Paulus stand in besonders tiefer Beziehung zum Geheimnis Christi, Seiner Braut und zu dem Evangelium der Gnade. Er liebte sein jüdisches Volk sehr, weshalb er bereit war, das Kostbarste für seine Brüder im Fleisch zu geben: Seine Beziehung zum Herrn selbst. Daher schreibt er in Römer 9, 2- 3: **„, dass ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen, denn ich selbst, ich habe gewünscht, verflucht zu sein, von Christus weg, für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, die Israeliten sind.“** Zwar ist das erlösende Leiden schon durch Jesus am Kreuz geschehen, aber dennoch weiß Paulus, dass er Teil am Leiden Christi hat: **„Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt, für Seinen Leib, das ist die Gemeinde.“** (Kolosser 1, 24). Er wird von Jesus gewürdigt, am priesterlichen Leiden für die Vorbereitung Seiner endzeitlichen Braut- Gemeinde teilzuhaben.

Er ist sich bewusst, dass er den Juden, die sich wegen ihrer jüdischen Abstammung rühmen, in nichts nachsteht: **„Ich bin beschnitten am achten Tag, vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern, dem Gesetz nach, ein Pharisäer, dem Eifer nach, ein Verfolger der Gemeinde, der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden.“** (Philipper 3, 4). Seine Identität ist ganz und gar in Israel und im jüdischen Volk verwurzelt. Auch der auferstandene Herr Jesus, der Paulus auf dem Weg nach Damaskus begegnete, macht uns deutlich, dass seine Identität noch immer mit Seinem Land und Volk verbunden ist. Apostelgeschichte 22, 8: **„Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst.“** Warum sagt Jesus nicht: Ich bin Jesus vom Himmel? Er hat sich nicht neutralisiert oder von Seiner irdischen Identität distanziert. Im letzten Kapitel der Offenbarung stellt sich Jesus zum letzten Mal mit den Worten aus Offenbarung 22, 16 vor: **„Ich bin die Wurzel und der Nachkomme aus der Familie Davids, der helle Morgenstern.“** So verbindet sich der Herr Jesus auch vom Himmel her in Seiner Identität mit Seinem Volk und dem Land Israel. Die ersten Sekten, wie die Gnostiker, wollten schon damals die Spannungen aufheben, dass Jesus wahrer Mensch und Gott war. Sie wollten Ihn in seiner Identität neutralisieren. Auch heute besteht die Gefahr, dass man Israel neutralisiert und dem Volk und Land Israel keine prophetische Bedeutung beimisst.

Gleich nach seiner Bekehrung und Flucht von Damaskus kommt Paulus nach Jerusalem und versucht, sich den Jüngern anzuschließen, aber sie fürchteten sich vor ihm: **„Alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, dass er ein Jünger sei.“** (Apostelgeschichte 9, 26). Der Herr gebrauchte Barnabas, der ihm half und zu den Jüngern brachte, und so Vertrauen entstehen konnte: **„Er ging mit ihnen aus und ein in Jerusalem und sprach freimütig im Namen des Herrn. Und er redete und stritt mit den Hellenisten, sie aber trachteten ihn umzubringen.“** (Apostelgeschichte 9, 28). Paulus redete und stritt sich mit den Juden aus Griechenland. Oft macht man die Erfahrung, dass Volksgruppen, die außerhalb ihres Landes leben, in der

sogenannten Diaspora, besonders für ihren Glauben und ihre Traditionen eifern. So waren es Juden aus Asien, die den Aufruhr gegen Paulus bei seinem letzten Besuch in Jerusalem auf dem Tempelberg anzettelten (Apg. 24, 19).

Paulus war geeignet und geschult, mit Schriftgelehrten und Pharisäern zu sprechen. Er kannte ihre Einwände, Lehren und Gedankengänge sehr gut und fürchtete sich nicht vor einer Konfrontation. Genau von dieser religiösen Seite kamen auch die Ablehnung und Verfolgung, die schon Jesus, der Messias, erlebte. Auch Jesus konfrontierte z.B. in Johannes Kapitel 5 deutlich die religiösen Leiter in Jerusalem. Man wollte Paulus, der ein unbequemer Zeuge Jesu war, loswerden und umbringen. Petrus war für diese Menschen in Jerusalem in anderer Weise eine Herausforderung, da sein Hintergrund als ehemaliger Fischer ein anderer war. Die Gemeinde und der Herr selbst schickten Paulus von Jerusalem weg: **„Als die Brüder es aber erfuhren, brachten sie ihn (Paulus) nach Cäsarea hinab und sandten ihn weiter weg nach Tarsus. So hatte denn die Gemeinde durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria Frieden und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes.“** (Apostelgeschichte 9, 30-31). Nach dem Weggang von Paulus geschahen lauter gute Dinge für das ganze Land und es war offensichtlich, dass eine Verfolgung der Gläubigen im ganzen Land abgewendet wurde und auch das Leben des Paulus gerettet wurde. Wir können fragen: Warum hatte Paulus als so junger Gläubiger das Potenzial, eine so große Verfolgung der Gemeinden in ganz Judäa, Galiläa und Samaria auszulösen? Was verbindet sich mit seiner Person? Hatte er in seinem jugendlichen Eifer als neuer Nachfolger Jesu etwas falsch gemacht?

Paulus berichtete viele Jahre später bei seiner Verteidigungsrede nach der Gefangennahme am Tempelberg selbst über diesen ersten Besuch in Jerusalem nach seiner Bekehrung: **„Es geschah mir aber, als ich nach Jerusalem zurückgekehrt war und im Tempel betete, dass ich in Verzückung geriet und IHN sah, der zu mir sprach: Eile und geh schnell aus Jerusalem hinaus! Denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen. Und ich sprach: Herr, sie selbst wissen, dass ich die an Dich Glaubenden ins Gefängnis werfen und hin und her in den Synagogen schlagen ließ, und als das Blut des Zeugen Stephanus vergossen wurde, stand auch ich dabei und willigte mit ein und bewachte die Kleider derer, die ihn umbrachten. Und Er sprach zu mir: Geh hin! Denn Ich werde dich weit weg zu den Nationen senden.“** (Apostelgeschichte 22, 17-21)

Demnach war es nicht die Schuld des Paulus. Der Herr informierte ihn nur über die Tatsache, dass die Menschen in Jerusalem zu dieser Zeit nicht bereit waren, sein Zeugnis über Jesus anzunehmen. Das Problem war außerhalb der Person des Paulus, denn er hatte es mit den gleichen religiösen Mächten zu tun, die auch gegen Jesus in Jerusalem kamen. Das Zeugnis des Paulus war zu diesem Zeitpunkt eine sehr große Herausforderung. Die Bereitschaft, dieses Evangelium anzunehmen, Buße zu tun und dementsprechend das persönliche Leben zu verändern, war zu dieser Zeit in Jerusalem nicht vorhanden. Jesus macht selbst darauf aufmerksam, dass es in Jerusalem enorme Widerstände gegen das prophetische Zeugnis gibt, die ganz sicher auch mit dem Lebenszeugnis des Paulus verbunden war: **„Denn es geht nicht an, dass ein Prophet außerhalb Jerusalems umkomme.“** (Lukas 13, 33). Jesus wies auch auf die Blindheit in Jerusalems Ihm gegenüber hin und weinte daraufhin über die Stadt: **„Und als Er nahe hinzukam, sah Er die Stadt und weinte über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennst zu dieser Zeit, was zum Frieden dient! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen.“** (Lukas 19, 41- 42). Wir dürfen fragen: Was hätte zum Frieden Jerusalems geführt und was wird in der Zukunft zum wirklichen Frieden Jerusalems führen? Ich glaube, dass Jesus weinte, weil Er wusste, dass der Friede für Israel und Jerusalem nur dauerhaft möglich ist, wenn das Volk Israel Ihn selbst erkennt und als den Messias Israels und den König Jerusalems annimmt. Jesus (Yeshua) heißt übersetzt Retter und Erlöser; der die Erlösung, das Heil und die

Rettung bringt. Allzu oft haben Diktatoren diesen Titel an sich gerissen. Sei es im Römischen Reich oder in Deutschland und Österreich vor mehr als 80 Jahren. Rechtmäßige und von Gott gegebene Herrschaft bringt Frieden und göttliche Ordnung. Jesus ist der von Gott, dem Vater, rechtmäßig eingesetzte König Jerusalems und daher kann er in Matthäus 5, 34 – 35 sagen: **„Ich aber sage euch, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel Seiner Füße; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs.“** Jesus redete von sich selbst als den wahren König Jerusalems. Schon bei Seiner Geburt wurde ihm der Thron Davids, der in Jerusalem ist, vom Engel Gabriel verheißen: **„Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben.“** (Lukas 1, 32). Die Annahme, Jesu sei der Messias für Israel und alle Nationen, ist der Schlüssel für den Frieden Jerusalems. Der Herr zeigt uns auf diese Weise eine Richtung, wie wir für den Frieden Jerusalems beten können. Es gibt eine von Gott gegebene Zeit, in der diese Erkenntnis dem jeweiligen Volk zur Verfügung steht, danach kann diese Erkenntnis auch wieder verborgen sein.

Religiöse Leiter damals kamen zu einer falschen Schlussfolgerung, wenn im Johannesevangelium Kapitel 11, 48 steht: **„Lassen wir Ihn so, dann werden sie alle an ihn glauben, und dann kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute.“** Genau das, was die damaligen Leiter in Jerusalem befürchteten, falls Jesus als Messias angenommen würde, trat nach Seiner Ablehnung ein. Gegen Paulus werden fast die gleichen Vorwürfe erhoben: **„Dies ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden lehrt gegen unser Volk, gegen das Gesetz und gegen diese Stätte.“** (Apostelgeschichte 21, 28).

In der von Gott gegebenen Identität liegt der Schlüssel für das Volk Israel und das Land. In der Annahme Jesu als den Messias Israels, wird er der Erretter Israels und der Nationen.

Mit dem Leben des Paulus ist ein deutlich prophetisches Zeugnis verbunden. Obwohl er wahrscheinlich schon zu diesem Zeitpunkt bereit war, sein Leben für Jesus in Jerusalem zu lassen, machte der Herr ihn darauf aufmerksam, dass er zuvor noch etwas für ihn zu tun hatte, nämlich das Evangelium zu den Nationen zu bringen. Ich glaube, dass die Sehnsucht des Paulus, in Jerusalem ein Zeuge Jesu zu sein, damit nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben wurde. Er verstand ja gerade diese Menschen am besten und hatte auch eine prophetische Sicht für die Stadt. Paulus war der einzige Apostel, der schon vor seiner Bekehrung eine tiefe Beziehung zur Stadt Jerusalem hatte: **„Mein Leben habe ich von meiner Jugend an und von Anfang an unter meiner Nation in Jerusalem verbracht.“** (Apostelgeschichte 26, 4 auch 22, 3) Plötzlich, viele Jahre später, nach einem großen geistlichen Durchbruch in Ephesus, nahm sich Paulus vor, im Heiligen Geist nach Jerusalem und danach nach Rom zu reisen: **„Zahlreiche aber von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen und sie berechneten ihren Wert und kamen auf fünfzigtausend Silberdrachmen. So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und erwies sich kräftig. Als das geschehen war, nahm sich Paulus im Geist vor, durch Mazedonien und Achaja zu ziehen und nach Jerusalem zu reisen, und sprach: Wenn ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen.“** (Apostelgeschichte 19, 19-21) Nach diesem großen Sieg in der sichtbaren und unsichtbaren Welt nahm sich Paulus im Geist vor, nach Jerusalem zu reisen. Dabei ist besonders auf die Rheinfolge zu achten: Zuerst nach Jerusalem und danach Rom.

Zweimal wird Paulus durch prophetische Worte darauf aufmerksam gemacht, dass er in Jerusalem leiden wird, deshalb bittet man ihn nicht nach Jerusalem zu gehen: **„Und als wir mehrere Tage dableiben, kam ein Prophet mit Namen Agabus aus Judäa herab. Und als er zu uns kam, nahm er den Gürtel des Paulus und band sich Füße und Hände und sprach: Das sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und überantworten in die Hände der Nationen. Als wir das hörten, baten wir und die**

aus dem Ort, dass er nicht hinauf nach Jerusalem zöge.“ (Apostelgeschichte 21, 4 und 21, 10-14).

Was sagte Paulus selber über seine Reise nach Jerusalem? *„Und nun siehe, gebunden im Geist, gehe ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begeben wird, außer dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten. Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, das Evangelium der Gnade zu bezeugen.*“ (Apostelgeschichte 20, 22).

Manche Gläubige sind der Überzeugung, dass Paulus nach all diesen Warnungen nicht nach Jerusalem hätte gehen sollen. Ich möchte jedoch fragen: Was ist, wenn diese Reise des Paulus nach Jerusalem im höchsten Maße eine prophetische Bedeutung hatte, die damals und bis in unsere Zeit hinein nicht wirklich verstanden wurde?

Ich bin überzeugt, dass Paulus nach Jerusalem gehen musste und damit im vollkommenen Einklang mit dem Willen Gottes war. Warum? Er sagte, dass er gebunden im Geist nach Jerusalem geht, er meint damit den Heiligen Geist. Paulus hatte gelernt, die Geister zu unterscheiden. Er konnte auf den Herrn hören und war bereit zu leiden. Paulus antwortete mit viel Gnade in Apostelgeschichte 21, 13: *„Was macht ihr, dass ihr weint und brecht mir mein Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn zu sterben.*“ Er hatte die Kosten überschlagen und war nicht durch Todesängste gebunden. Mir kommt es so vor, dass es für Paulus eine ähnliche Versuchung gab, die auch Jesus begegnete. Als Jesus anfang davon zu reden, dass Sein Weg nach Jerusalem geht, um dort zu leiden verstand selbst Petrus die Wege des Herrn nicht. Er wurde für Jesus zu einer teuflischen Versuchung, indem er in humanistischer Weise die Entscheidung Jesu nach Jerusalem zu gehen um dort zu Leiden verhindern wollte: In (Apostelgeschichte 21, 14) kommt die Antwort: *„Als er sich aber nicht überreden ließ, schwiegen wir und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe!“* Paulus geht als ein prophetisches Zeichen nach Jerusalem. Er sagte, dass es ihm nur darauf ankommt, seinen Lauf zu vollenden. Das heißt mit anderen Worten, das zu tun und zu erfüllen, was der Herr für sein Leben vorbereitet hat. Dieser Besuch in Jerusalem hatte für Paulus etwas mit der Vollendung seiner Berufung zu tun. Außerdem war ihm auch der Zeitpunkt wichtig, denn es heißt in der Apostelgeschichte 20, 16: *„Denn Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, um in der Provinz Asien keine Zeit zu verlieren; denn er eilte, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein, wenn es ihm möglich wäre.“* Vielleicht war sich Paulus bewusst, dass der Durchbruch seines Evangeliums der Gnade in Jerusalem mit einer neuen Ausgießung des Heiligen Geistes in Verbindung steht. Paulus sollte nicht in Jerusalem sterben, wurde aber dort mit zwei Ketten gebunden: *„Als nun der Oberst herangekommen war, nahm er ihn fest und ließ ihn fesseln mit zwei Ketten.“* (Apostelgeschichte 21, 33). Paulus kam aus diesen Ketten nie wieder heraus bis zu seinem Märtyrertod in Rom. Wie Jesus, sein Herr, wurde er von den Juden gefangen genommen und von den Nationen (den Römern) hingerichtet: Apostelgeschichte 28, 17: *„Ich bin gefangen aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden.“* Oder in der Apostelgeschichte 21, 11: *„Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und in die Hände der Nationen überliefern.“*

Die Ankunft des Paulus bringt die ganze Stadt Jerusalem in Bewegung und Aufruhr: *„Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und es entstand ein Zusammenlauf des Volkes; und sie ergriffen Paulus und schleppten ihn aus dem Tempel, und sogleich wurden die Türen geschlossen.“* (Apostelgeschichte 21, 30-31). Die Propheten sagten ihm die Wahrheit, dass er in Jerusalem gebunden wird und leiden muss. Paulus hat dies als ein prophetisches Wort vom Heiligen Geist für sich in Anspruch genommen: *„...außer, dass der Heilige Geist mir von Stadt*

zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten.“ (Apostelgeschichte 20, 23). Trotzdem ging Paulus nach Jerusalem, denn der Herr hatte ihm auch gezeigt, warum er in Jerusalem leiden sollte, nämlich für das Evangelium der Gnade Gottes (Apostelgeschichte 20, 24). Er hatte wegen diesem Evangelium der Gnade auch schon vorher und an anderen Orten gelitten, wie in Galater 5, 11 beschrieben: *„Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, warum werde ich verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes beseitigt.“* Paulus wurde auch in diesem Punkt nicht verstanden. Er hatte nichts dagegen, dass jüdische Familien ihre Söhne beschneiden ließen. Er sagte nur, dass er die Beschneidung nicht mehr als eine Handlung predigt, die zur Rechtfertigung im Glauben notwendig ist. Paulus verweist auf den Vater Abraham, der durch seinen Glauben schon vor seiner Beschneidung gerechtfertigt wurde: *„Denn was sagt die Schrift? Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Bezieht sich diese Seligpreisung nun auf die Beschneidung oder auch auf das Unbeschnittensein? Denn wir sagen, dass der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist. Wie wurde er ihm denn zugerechnet? Als er beschnitten oder unbeschnitten war? Nicht in der Beschneidung, sondern in dem Unbeschnittensein. Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er unbeschnitten war, damit er Vater aller sei, die im Unbeschnittensein glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde; und der Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußspuren des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er unbeschnitten war.“* (Römer 4, 3 und 4, 9-12) Die Beschneidung ist und bleibt für das erste Bundesvolk das Siegel des Glaubens. Diese Erkenntnis des Paulus ist für uns auch heute wichtig, wenn wir in Bezug zu den messianischen Juden nach einer Antwort suchen. Paulus warnt im Brief an die Galater vor falschen Brüdern, die sie knechten wollten: *„und zwar wegen der falschen Brüder, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern, damit sie uns in Knechtschaft brächten. Denen haben wir auch nicht eine Stunde durch Unterwürfigkeit nachgegeben, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe.“* (Galater 2, 4-5). Auch heute gibt es viele Kämpfe, die damit verbunden sind, dass die Wahrheit des Evangeliums bestehen bleibt. Ein weiterer Grund warum Paulus den Herrn richtig verstanden hatte, ist, dass der Herr in der Nacht nach seiner Festnahme am Tempelberg selbst bei ihm stand und zu ihm sagte: *„Sei guten Mutes! Denn wie du meine Sache in Jerusalem bezeugt hast, so musst du sie auch in Rom bezeugen.“* (Apostelgeschichte 23, 11). Worin bestand das Zeugnis des Paulus in Jerusalem? Wie hat er die Sache Jesu in Jerusalem vertreten? Er hatte nur zu seiner Verteidigung auf dem Tempelplatz gesprochen. Das Zeugnis des Paulus in Jerusalem geht sicher über diese eine Rede hinaus und ist mit seiner Person verbunden. Wieder sehen wir die Reihenfolge und diesmal vom Herrn selbst bestätigt, da sie eine tiefe prophetische und geistliche Bedeutung hat. Jesus sagte, zuerst sollst Du mein Zeuge in Jerusalem sein und danach auch in Rom.

Paulus war sich ganz bewusst, welche ein geistlicher Kampf auf ihn in Jerusalem warten würde. Er wusste sehr wohl, dass er für seinen Dienst in Jerusalem nicht nur ein paar gut gemeinte Segenswünsche brauchte. Er suchte Menschen, die bereit waren, für ihn im Gebet zu kämpfen. Da er der Apostel für die Nationen war, wendete er sich an die Gemeinde in Rom, obwohl er bis auf einige wenige Geschwister die Gemeinde in Rom nicht persönlich kannte: *„Ich ermahne euch aber, Brüder durch unseren Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, mit mir zu kämpfen in den Gebeten für mich zu Gott, damit ich von den Ungehorsamen in Judäa errettet werde und mein Dienst für Jerusalem den Heiligen angenehm sei, damit ich durch den Willen Gottes mit Freuden zu euch komme und mich mit euch erquicke.“* (Römer 15, 30-32). Es ist eine ganz eindringliche Bitte um persönliche Gebetsunterstützung und erinnert uns an die

Bitte Jesu an Seine Jünger im Garten Gethsemane, doch eine Stunde mit Ihm zu wachen und zu beten, bevor Er in Jerusalem leidet.

Paulus wendete sich an die Gemeinde in Rom und nicht an die Gemeinde in Jerusalem. Die Gemeinde in Jerusalem hatte in der Vergangenheit erfolgreich für die Befreiung des Petrus gebetet. Paulus wusste, dass er als Apostel der Nationen sich mit seinem Aufruf zur Fürbitte für ihn auch an die Gemeinden in den Nationen wenden soll. So wendete er sich auch an die Gemeinde in Ephesus (Epheser 6, 18) und an die Kolosser (Kolosser 4, 3) um persönliche Gebetsunterstützung. Paulus schreibt im Epheserbrief Kap. 3, 1: **“Deswegen bin ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesus für euch, die Nationen“** Damit sagt Paulus, dass seine Gefangenschaft eine erlösende Auswirkung auf die Gläubigen aus den Nationen und ihre Beziehung zu den messianischen Juden hat.

Es gab keine tiefe persönliche Beziehung der Gemeinde in Jerusalem zu Paulus: **„Ich war aber den Gemeinden in Judäa, die in Christus sind, von Angesicht unbekannt. Sie hatten aber nur gehört: Der, der uns einst verfolgte, verkündigt jetzt den Glauben, den er einst zu vernichten suchte, und sie verherrlichten Gott um meinetwillen.“** (Galater 1, 23).

Die Gemeinde in Jerusalem hatte eine andere Prägung und Identität als die Gemeinden in den Nationen. Sie bestand aus Eiferer für das Gesetz, auch nachdem sie zum Glauben an Jesus gekommen waren: **„Du siehst, Bruder, wie viele Tausende der Juden es gibt, die gläubig geworden sind und alle sind Eiferer für das Gesetz.“** (Apostelgeschichte 21, 20). Ganz sicher hatte sich Paulus gefreut, dass so viele Juden in Jerusalem zum Glauben gekommen sind, sowie auch Jakobus sich über den Bericht von Paulus gefreut hatte: **„Und als er sie begrüßt hatte, erzählte er eines nach dem anderen, was Gott unter den Nationen durch seinen Dienst getan hatte. Sie aber, als sie es gehört hatten, verherrlichten Gott.“** (Apostelgeschichte 21, 19).

Dennoch muss Paulus darüber einen tiefen Schmerz in seinem Herzen gehabt haben, da die Gemeinde in Jerusalem und die Gemeinden in den Nationen zwei verschiedene Körperschaften bildeten und verschiedene Identitäten hatten. Er hatte die Erkenntnis in sich und verstand, dass durch den Tod Jesu am Kreuz die Gläubigen aus den Juden und aus den Nationen in einem Leib und unter dem einen Haupt von Jesus Christus vereint werden: **„Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen. Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt, um die zwei Frieden stiftend in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat.“** (Epheser 2,14-16). Nun sind es nicht mehr zwei voneinander getrennte Körperschaften, sondern beide Teile bilden gemeinsam die Brautgemeinde, den einen Leib Jesu. Damals verlief jedoch der Dienst von Paulus und der Dienst der Apostel in Jerusalem weitgehend getrennt. In Galater 2, 9 heißt es: **„und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir unter den Nationen gingen, sie aber unter den Beschnittenen.“** Es gab ein gewisses Maß an Gemeinschaft und eine Übereinstimmung, wer unter den Beschnittenen und wer in den Nationen wirken sollte. Man war jedoch zu dieser Zeit nicht in der Lage, die von Jesus erworbene Einheit der Gläubigen aus Juden und Nationen als eine Körperschaft in Jerusalem auszuleben. Spannungen zwischen der Gemeinde in Jerusalem und den Gläubigen aus den Nationen waren noch vorhanden. Petrus hatte eigentlich kein Problem, Tischgemeinschaft mit den Gläubigen aus den Nationen zu halten, da er in Jaffa die Vision von den unreinen Tieren bekommen hatte. Die Gläubigen aus den Nationen sind nach dieser Vision nun auch von Gott gereinigt und geheiligt. Petrus hatte kein Problem, bis die Leute von Jakobus aus der Gemeinde in Jerusalem in Antiochien ankamen. Nach ihrer Ankunft hatte Petrus nicht den Mut, weiterhin mit den Gläubigen aus den Nationen in Antiochien zu essen: **„Denn bevor einige von Jakobus kamen,**

hatte er mit denen aus den Nationen gegessen; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete. Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so dass selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde. Als ich aber sah, dass sie nicht den geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums wandelten, sprach ich zu Kephas vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, wie die Nationen lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Nationen jüdisch zu leben?“ (Galater 2, 12-13). Nun folgt eine ausführliche Erklärung der Lehre der Rechtfertigung im Glauben für alle Sünder aus dem Volk der Juden und der Nationen. Für Paulus stand erneut die Wahrheit des Evangeliums auf dem Spiel, weshalb er sich genötigt fühlte, Petrus öffentlich zu korrigieren. Übrigens lesen wir nirgends, dass sich Petrus über diese Korrektur beschwert oder ein Gegenargument ins Feld geführt hätte. Er hatte wohl das Dilemma der Situation erkannt, denn diese Spannungen waren noch immer vorhanden.

Paulus hatte durch die Offenbarungen Gottes das Geheimnis dieser Einheit in der Tiefe verstanden und vereinigte in seinem Herzen und in seiner Person beide Teile der Braut Jesu. Er wusste, dass der Glaube an Jesus als den Messias der Zugang für die Juden und für die Nationen war. Jakobus und die Gemeinde in Jerusalem konnten Paulus zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht ganz verstehen, denn Jakobus sagte in Apostelgeschichte 21, 21 zu Paulus als er in Jerusalem ankam: *„Es ist ihnen aber über dich berichtet worden, dass du alle Juden, die unter den Nationen sind, Abfall von Moses lehrest und sagest, sie sollen weder die Kinder beschneiden noch nach den Gebräuchen wandeln.“* Ich glaube nicht, dass Paulus die jüdischen Familien nicht zur Beschneidung ihrer Söhne ermutigt hat. Paulus ging es nur um die Lehre der Gerechtigkeit durch den Glauben, die für ihn nicht durch das Einhalten der Beschneidung gewährleistet war. Die Gemeinde Jesu aus den Juden und aus den Nationen lebte damals in zwei getrennten Körperschaften, nicht nur durch räumliche Umstände, sondern auch durch ihre jeweilige Identität und Ausdrucksform. Das offenbarte Geheimnis dieser Einheit in Jesus lebte zwar im Herzen des Paulus, wurde aber noch nicht sichtbar in der Gemeinde von Jerusalem ausgelebt. Dies war und ist bis heute eine besondere Herausforderung für die Gläubigen in Israel, besonders in Jerusalem.

Wo immer geistliche Autorität vorhanden ist und das Reich Gottes sich manifestiert, sehen wir die Manifestation gegnerischer Kräfte. So war es auch im Leben Jesu, denn die Dämonen in Menschen blieben nicht mehr unerkant, wenn Jesus in ihre Nähe kam. Wenn wir Autorität in einem bestimmten geistlichen Gebiet haben, rühren sich oftmals die Mächte, die dagegenstehen. Paulus war ein Mann des Glaubens und hatte über die religiösen Mächte Vollmacht, die sich besonders in Jerusalem manifestieren. Auch in unseren Tagen ist Jerusalem das Zentrum der drei größten Weltreligionen.

Paulus war den Gläubigen aus dem jüdischen Volk und den Nationen voraus, wenn er über sich selbst sagt, dass er eine unzeitige Geburt ist: *„Zuletzt von allen ist Er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.“* (1.Korinther 15, 8). Einerseits wurde er zu spät geboren, da er nicht ein Teil der zwölf Jünger war, die mit Jesus durch das Land gingen, aber auf der anderen Seite war Paulus sehr früh geboren, da er die Geheimnisse Gottes erkannte, die für den größten Teil des Leibes Jesu noch verborgen waren. Paulus war ein prophetisches Zeichen für die endzeitliche Brautgemeinde, die aus den Gläubigen vom Volk der Juden und aus den Nationen zusammengestellt ist. Er war eine Inkarnation dieser Wirklichkeit der Einheit des Leibes in Christus. Eines Tages wird die endzeitliche Brautgemeinde innerlich und äußerlich einen Körper, einen Leib bilden und eine sichtbar vereinigte Gemeinde sein.

Auch die Gemeinde in den Nationen verstand in all den Jahrhunderten dieses Geheimnis nicht. Das Geheimnis, dass Gott ein Gott der Treue ist und in Seiner Liebe an dem Bündnis und der

Beziehung zu Seinem Volk Israel festhält, wurde weitgehend nicht verstanden, obwohl es im Römerbrief Kapitel 11 von Paulus deutlich zum Ausdruck gebracht wird.

Durch den Tod Jesu ist die Gemeinde Jesu aus den Nationen Gott nahegekommen und sie sind Miterben geworden. Sie sind jedoch nicht Alleinerben oder Erben anstelle von Israel, sondern eingepfropft in den edlen Ölbaum Israels. In Epheser 3, 4 heißt es: **„Die Nationen sollen nämlich Miterben und Miteinverlebte sein und Mitinhaber der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium.“** Paulus erinnert uns im Römerbrief 11, 18 daran, nicht stolz zu werden und nicht zu vergessen, dass Israel der Stamm ist, in den wir Heidenchristen eingepfropft sind. Nach der Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem im Jahr 70 n. Chr. fingen einige Gläubige aus den Nationen damit an, den Ölbaum, den Stamm Israel, zu verachten. Manche sahen in diesem Gericht die Strafe Gottes und den Beweis, dass der Herr nun Israel für immer verworfen habe und die Kirche aus den Nationen anstelle Israels erwählt hätte. In dieser Zeit nahm die Zahl der Gläubigen aus den Nationen sehr zu und es entwickelte sich eine stolze Haltung der Kirche in den Nationen Israel gegenüber.

Die Gemeinde in den Nationen verstand nicht, warum es Paulus so wichtig war, selbst nach Jerusalem zu gehen, um dort ein Zeuge für das Evangelium der Gnade zu sein. Er hätte ja seine finanzielle Hilfe an die Armen von Jerusalem mit jemandem anderen senden können. Doch Paulus wusste, dass er selbst nach Jerusalem kommen sollte und nahm die Tür in Anspruch, die für ihn in Jerusalem offenstand: **„Nur sollten wir der Armen gedenken, was zu tun ich mich auch befließigt habe.“** (Galater 2, 10).

Es war für sie schwer zu verstehen, dass Paulus zuerst nach Jerusalem und danach nach Rom gehen wollte. Er war ja schon in Kleinasien, als er den Römerbrief schrieb und damit viel näher zu Rom. In Jerusalem warteten sowieso nur Ketten und Leiden auf ihn und man hätte ihn doch gerne bei sich behalten.

Wenn die Gemeinde aus den Nationen ihre ungeheure Verantwortung, für Paulus im Gebetskampf einzutreten, wahrgenommen hätte, wäre das Leben des Paulus wohl anders ausgegangen. Ich weiß nicht, ob man in Rom neben dem wöchentlichen Programm zu anhaltenden Gebetstreffen und Gebetsnächten eingeladen hatte, um für seinen Schutz und Dienst in Jerusalem zu beten. Wahrscheinlich hätte man ihn aus den Händen der Ungläubigen in Judäa befreien können, so wie damals die Gemeinde in Jerusalem für die Befreiung des Petrus erfolgreich gebetet hatte. Auf jeden Fall hat der erbetene Gebetskampf für Paulus nicht in dem Maße stattgefunden, dass er mit Freuden nach Rom kommen konnte. Er wusste zwar, dass er sowieso nach Rom kommen würde, da es ihm der Herr gesagt hatte, aber wie, das hing seiner Überzeugung nach von den Gebeten der Gläubigen in Rom, also aus den Nationen, ab.

Als Paulus seine Verteidigungsrede auf dem Tempelplatz hielt, hörte man ihm bis zu einem Satz zu. Man hörte ihn, als er von der himmlischen Offenbarung Jesu, seiner Taufe und wie seine Sünden abgewaschen wurden, sprach. Aber als er sagte, dass ihn Jesus beauftragte, (Apostelgeschichte 22, 21- 22) zu den Nationen zu gehen, erhoben sie ihre Stimme: **„und Er (Jesus) sprach zu mir: Geh hin! Denn Ich werde dich weit weg zu den Nationen senden. Sie hörten ihm aber zu bis zu diesem Wort und erhoben ihre Stimme und sagten: Weg von der Erde mit einem solchen, denn es darf nicht sein, dass er lebt!“** Wir sehen, dass sich in der geistigen Welt an dem Evangelium der Gnade in Jerusalem alles entzündet. Die Botschaft, dass durch den Glauben für beide, Juden und Nationen, der Zugang zu Gott offen ist, stoß auf Widerstand.

Wenn wir das Wort „Geheimnis“ betrachten, finden wir es am Häufigsten in den Briefen des Paulus. Daniel gebraucht das Wort „Geheimnis“ ebenfalls sechsmal im Zusammenhang mit dem Reich Gottes. Dieses Wort steht bei Paulus oft im Zusammenhang mit den Worten: Geheimnis Gottes oder Christi, das Geheimnis des Evangeliums, der Kirche oder des Leibes Jesu. Paulus

sagte, dass die Einheit in Jesus und die Beziehung der Gläubigen von den Juden und aus den Nationen ein Geheimnis ist. Gerade dieses Geheimnis auszuleben ist der Auftrag der Gemeinde Jesu in Jerusalem und weltweit, um damit ein Zeugnis für die sichtbare und unsichtbare Welt zu sein. Am meisten verwendet Paulus das Wort „Geheimnis“ im Epheserbrief, besonders wenn er von der Einheit redet, für die Jesus gestorben ist, um die Gläubigen aus den Juden und Nationen zu vereinen. Er schreibt in Epheser 3, 3- 10: **„Denn mir ist durch das Geheimnis zu erkennen gegeben worden, wie ich es oben kurz beschrieben habe, beim Lesen könnt ihr meine Einsicht in das Geheimnis des Christus merken, dass in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht zu erkennen gegeben wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist geoffenbart worden ist. Die Nationen sollen nämlich Miterben und Miteinverlebte sein und Mitinhaber der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir nach der Wirksamkeit seiner Kraft gegeben ist. Mir, dem Allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben, den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und ans Licht zu bringen, was die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von Zeitaltern her in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, verborgen war, damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen gegeben werde, nach dem ewigen Vorsatz, den Er verwirklicht hat in Christus Jesus unseren Herrn.“** In Vers 8 bestätigt Paulus, dass der Herr ihn in Seiner Gnade gerufen hat, ein Diener dieser Botschaft zu sein. In Vers 9 sagt er, dass er diese Botschaft weitergeben und ans Licht bringen soll. In Vers 10 weist er darauf hin, dass dies jedoch der eigentliche Auftrag der Gemeinde ist und dass sie gerufen ist, diese Einheit auszuleben. Wenn die Gemeinde Jesu diesen Auftrag ernst nimmt, wird es Auswirkungen auf die himmlische Welt haben und auf der Erde. Diese gelebte Einheit wird zuerst ein Zeugnis für die Gewalten und Mächte in der Himmelswelt sein und sie letztendlich entmachten.

Wir sehen, dass das einfache Bußgebet des Daniel soviel Kraft hatte und damit einen großen Kampf in der himmlischen Welt auslöste (Daniel Kap. 10, 12- 15). Diesmal geht der Ruf nicht an einen einzelnen Propheten, sondern an die Gemeinde Jesu. Der Widerstand gegen dieses Zeugnis der Einheit und den geistlichen Kampf ist besonders stark in Jerusalem.

In den ersten Versen aus Epheser 3, 3- 8 stellt Paulus einen Bezug zwischen dem offenbarten Geheimnis Gottes, dem Evangelium und der Einverleibung der Gläubigen aus den Nationen in den einen Leib Jesu her.

Im Brief an die Epheser 5, 32 redet Paulus von der Ehe als einem Geheimnis, wechselt dann aber spontan das Thema und sagt: **„Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde.“** Die Ehe soll einen Vorschatten auf die Einheit von Jesus Christus mit seiner Gemeinde werfen. Paulus hatte nicht nur ein Herz für den Bräutigam Jesus, sondern auch das Herz des Bräutigams Jesus für Seine noch zu vereinigende Brautgemeinde. Am Ende der Zeiten wird der Leib Jesu nur noch eine Körperschaft sein. Wahrscheinlich hat es damals niemanden gegeben, der diese Erkenntnis so tief wie Paulus in sich trug. Paulus war wie eine Inkarnation dieses Geheimnisses des Evangeliums der Gnade. Er trägt diese Einheit in seinem Herzen. Es ist sein Leben, sein Evangelium, für das er bereit ist, zu leben und zu sterben. Für dieses Evangelium war Paulus bereit zu leiden und darum sagt er: **„Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Samen Davids nach meinem Evangelium, in dem ich Leid ertrage bis zu Fesseln wie ein Übeltäter!“** (2. Timotheus 2, 8) und **„leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes!“** (2. Timotheus 1, 8)

Auch im Römerbrief 11, 25 verwendet er das Wort Geheimnis: **„Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet, Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen**

sein wird, und so wird ganz Israel errettet werden.“ Für Paulus ist auch das endzeitliche Handeln Gottes an Seinem Volk ein Geheimnis, das erfüllt werden wird, wenn die Zeit der Nationen zu Ende geht. Die Zeit der Nationen, so glaube ich endet nicht abrupt, sondern wir kommen in eine Zeit, wo wir das Thema Einheit im Leib Jesu und Weltevangelisation nicht mehr ohne unsere messianisch- jüdischen Geschwister angehen können. Das Handeln Gottes in und mit Israel bekommt wieder eine zentrale Stellung, die wir als Christen in den Nationen nicht mehr übergehen können. Eines Tages las ich in der Bibel wie Josef zu seinen Brüdern sagte: **„Ihr sollt mein Gesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder (Benjamin) ist bei Euch.“** (1. Mose 43, 5). Ich denke, dass dies auch ein Wort für uns Christen aus den Nationen ist. Auch wir sollen das Angesicht Gottes nicht mehr suchen, ohne die messianisch- jüdischen Geschwister einzubeziehen. Wer Pläne für Weltevangelisation macht und um Erweckung bemüht ist, aber die Brüder Jesu im Fleisch nicht ernst nimmt und einbezieht und damit das Volk Israel übergeht, wird - so glaube ich- nicht die Fülle des Segens Gottes erleben.

Das Zentrum des Geheimnisses Gottes ist für Paulus Christus selbst. Aus diesem Grund schreibt er im Brief an die Kolosser 2, 2: **„Vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum an Gewissheit des Verständnisses zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, das ist Christus“** und in Kolosser 1, 27: **„Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“** In Christus Jesus ist diese Einheit von Juden und Nationen möglich und nur in Ihm kommen wir in diese Einheit, von der Paulus in seinen Briefen spricht. Bildlich gesprochen ist Jesus auf der Spitze des Berges und ruft die Gläubigen aus dem Volk Israel und den Nationen ganz nah zu sich selbst, um unter Seine Flügel zu kommen. In Seiner Nähe kommen wir in die rechte Einheit, die nur durch Ihn und mit Ihm möglich ist. Jesus ruft Jerusalem mit den Worten in Lukas 13, 34 zu sich: **„Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre Brut unter die Flügel, und ihr habt nicht gewollt.“** Jede andere Einheit, die wir selbst zwischen messianischen Juden und Christen aus den verschiedenen Nationen und Konfessionen eingehen wollen, ist sozusagen ein Treffen auf halber Höhe des Berges, dass die Spitze nicht erreicht. Unsere eigenen Anstrengungen und Vorstellungen verfehlen die vollkommene Berufung, die Gott gegeben hat. Auch heute gibt es von christlicher Seite Beziehungen zum Judentum, die jedoch oft auf einer menschlichen Ebene stehen bleiben.

In Offenbarung 10, 7 lesen wir: **„Wenn er posaunen wird, wird auch das Geheimnis Gottes vollendet sein, wie er es seinen eigenen Knechten, den Propheten, als gute Botschaft verkündigt hat.“** Meine Frage ist: Könnte es sein, dass es sich bei diesem Geheimnis um das gleiche große Geheimnis Gottes handelt, in das Paulus schon einen Einblick hatte? Hat dieses Geheimnis einen Zusammenhang mit der vorbereiteten, geeinten Braut Jesu und ihrem Bräutigam Jesus?

In der Offenbarung hören wir vom himmlischen Jerusalem, der vollkommenen Stadt, die auch ein Bild für die Braut Jesu ist: **„Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.“** (Offenbarung 21, 2). Oftmals suchen wir in unserer Zeit nach so vielen großartigen prophetischen Worten. Es wäre wunderbar, wenn das allergrößte Geheimnis und die größte prophetische Erfüllung diese Einheit der Brautgemeinde Jesu ist, die sich bereit gemacht hat, ihrem Bräutigam zu begegnen. Ich glaube, dass die Wunden der Geschichte zwischen Juden und Nationen so groß sind, dass es für die Umsetzung dieser Einheit einen Schöpfungsakt Jesu benötigt. Wenn ein Leib sehr zerstört, durch Krankheit entstellt ist, bittet man den Herrn um Seine heilende Schöpferkraft. Dem Blindgeborenen wurden neue Augen geschaffen, so dass er zum ersten Mal sehen konnte. Im Neuen Testament wird Jesus nur im Epheserbrief im Zusammenhang mit einem Schöpfungsakt gebracht: **„um die zwei Frieden stiftend in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen**

und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat.“ (Epheser 2, 15). Die Grundlage für diese neue Schöpfung liegt auch im Opfertod Jesu. Manchmal vergessen wir, dass Jesus nicht nur für unsere Sünden gestorben ist, sondern auch für die Einheit zwischen den an Ihn Glaubenden aus dem jüdischen Volk und den Nationen. Die Einheit zwischen Juden und Nationen im Messias Jesus ist ein wesentlicher Teil des Evangeliums. Darum heißt es auch in Johannes 11, 51: **„Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hohepriester war, weissagte er, dass Jesus für die Nation sterben sollte, und nicht für die Nation (Israel) allein, sondern dass er auch die zerstreuten Kinder Gottes in den Nationen in eins versammelte.“** Jesus ist wirklich am Kreuz wegen dieser Trennung gestorben und das ist ein wesentlicher Teil Seiner Erlösungstat. Es geht bei Seinem Opfertod nicht nur um unsere Sünden, sondern auch um die sichtbare und gelebte Einheit der Gläubigen. Was muss und wird sich alles ändern, wenn die weltweite Gemeinde versteht, welche eine große Priorität diese Einheit für Jesus und den Vater hat. Darum sagte Jesus auch in Johannes 10, 16: **„Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind, auch sie muss ich bringen und sie werden meine Stimme hören und es wird eine Herde und ein Hirte sein.“** Es wird Zeit, dass die Kirche auslebt, wofür ihr Herr am Kreuz gestorben ist.

Wir sind allerdings aufgerufen und auch in der Lage, schon jetzt und ganz persönlich in dieser neuen Schöpfung und Einheit zu leben, auch wenn große Teile des Leibes Jesu diese Wahrheit noch nicht erkannt haben. Deshalb schreibt uns Paulus im Brief an die Galater 6, 15- 16: **„Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittensein gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung. Und so viele dieser Richtschnur folgen werden, Friede und Barmherzigkeit über sie und über das Israel Gottes!“** Die Bezeichnung des „Israel Gottes“ wird im Neuen Testament übrigens nur einmal in diesem Zusammenhang verwendet. Das Israel Gottes steht damit im Bezug zum neuen Menschen. Dieses Geheimnis des neuen Menschen in Jesus, das Paulus erkannte, ist für viele Jahrhunderte in den Kirchen nicht wirklich beachtet worden. Wir müssen uns wieder mit dem Zeugnis beschäftigen, das mit dem Leben und der Botschaft des Paulus verbunden war. Ich habe den Eindruck, dass mit der Gefangennahme des Paulus und seinem Gebundensein an zwei Ketten auch diese Botschaft des Evangeliums der Gnade in gewisser Weise in Ketten gelegt wurde und niemals wieder ganz in die gottgewollte Freiheit kam. Mit der Gefangennahme des Paulus wurde auch sein Auftrag, dieses Evangelium zu verbreiten, eingeschränkt und damit zu einem gewissen Grad gebunden. Paulus konnte, wie wir schon hörten, nicht mit Freuden, sondern nur in Ketten nach Rom kommen und soviel wir wissen, ist er gar nicht nach Spanien gekommen, obwohl er es doch vorgehabt hatte.

In den letzten 2000 Jahren Kirchengeschichte hat die Welt diese Einheit von Juden und Nationen in Jesus nie gesehen. Doch gerade dies ist die Absicht Gottes, von der uns Paulus in Epheser 3, 10 schreibt: **„...damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen gegeben werde.“** Die Kirche hat in ihrem Verhalten gegenüber den Juden diese Einheit und Liebe nicht gelebt, sondern leider mehr Trennung verursacht. Die Kirchengeschichte legte den Juden durch die an ihnen begangene Schuld weitere Bürden auf. So wurde es ihnen noch schwerer gemacht, die Erlösung im Messias Jesus zu sehen, der ja zunächst für das jüdische Volk gekommen war.

Meine Frage ist: Ist es möglich, dass seit der Gefangennahme des Paulus und seiner Hinrichtung mit ihm dieser Auftrag, das Evangelium der Gnade nach Jerusalem zu bringen, nie wieder ganz aufgenommen wurde? Ist dieses Geheimnis der notwendigen Einheit in Jesus der Gemeinde in Jerusalem und der Kirche in den Nationen bewusst? Gibt es heute Menschen wie Paulus, denen es ein Anliegen ist, das Evangelium der Gnade nach Jerusalem zu bringen und die sogar bereit sind, dafür zu leiden? Sind wir nun der Bitte des Paulus aus Römer 15, 30 -32, in einen Gebetskampf einzutreten, nachgekommen, damit dieses Evangelium der Gnade in Jerusalem

freigesetzt wird? Welchen Weg hätte die weltweite Kirche genommen, wenn die Kirche die Mächte des Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus gleich am Anfang der Kirchengeschichte konfrontiert hätte und sie in Vollmacht entmachtet hätte? Haben die Römer damals und wir heute zu anhaltendem Gebet aufgerufen, damit so ein Durchbruch stattfindet? Hat es je wieder Christen wie Paulus gegeben, die dieses Evangelium der Gnade mit so großer Leidensbereitschaft nach Jerusalem bringen wollten? Welchen Weg hätte die gesamte weltweite Kirche gegen alle Aufspaltung in Konfessionen nehmen können, wenn diese Offenbarung des Evangeliums der Gnade am Anfang der Kirchengeschichte angenommen und umgesetzt worden wäre? Wäre es möglich gewesen, die Aufspaltung in verschiedene Konfessionen zu verhindern? Werden wir je Erweckung sehen, wenn diese Einheit keinen Durchbruch erlebt und auch in Jerusalem ausgelebt wird? Wahrscheinlich gibt es einen Zusammenhang, der erklären könnte, warum der geistliche Kampf um Jerusalem noch heute so groß ist? Diese Einheit hat sehr viel mit dem Frieden Jerusalems zu tun. Es wird keinen Frieden ohne den Messias geben, der auch Friedefürst genannt wird. Der Aufruf aus dem Psalm 122, 6 „Betet für den Frieden Jerusalems“ steht in einem tiefen Zusammenhang mit dieser Erkenntnis. Der Tempel in Jerusalem soll ein Haus des Gebetes für alle Nationen sein, sagt Jesus in Markus 11, 17 **„Steht nicht geschrieben: Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Nationen?“**

Paulus weiß, dass er als Herold, Apostel und Lehrer des Evangeliums berufen ist: **“Durch das Evangelium, für das ich eingesetzt bin als Herold und Apostel und Lehrer.“** (2. Timotheus 1, 11)

Er redet von seinem Evangelium, das er durch Offenbarung empfangen hat: **„Ich tue euch aber kund, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht von menschlicher Art ist. Ich habe es nämlich weder von einem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.“** (Galater 1, 11). Von welchem Teil des Evangeliums redet Paulus hier? Oft verbinden wir mit dem Wort Evangelium die Botschaft der Erlösung z. B. die Botschaft eines Evangelisten, der die ersten Schritte des Glaubens erklärt. Genau diese ersten Schritte hatte Paulus jedoch nicht durch eine direkte Offenbarung Gottes ohne Vermittlung von Menschen empfangen, sondern von Hananias, wie in Apostelgeschichte 22, 13 beschrieben: **„Hananias kam zu mir, trat heran und sprach zu mir: Bruder Saul, sei wieder sehend!“** und Vers 16 **„Und nun was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du Seinen Namen anrufst!“**

Paulus war ein Repräsentant des Evangeliums der Gnade, weshalb sein Kommen nach Jerusalem damals ein prophetisches Zeichen war. Paulus ist eine Inkarnation dieses Evangeliums der Gnade und der einen Braut Jesu, da er beide Teile Seines Leibes ganz tief in sich vereint. Er weiß um das Geheimnis Gottes und um die Vollendung Seiner Gemeinde in der Endzeit. Paulus versteht, wie Gläubige aus den Juden und Nationen zu der einen Gnade Zugang haben. Doch Paulus wurde in Ketten gelegt. Er bittet die Gemeinde in Ephesus sehr nachdrücklich in Epheser 6, 20 um Gebet: **„Betet zu jeder Zeit auch für mich, damit mir Rede verliehen werde, wenn ich den Mund öffne, mit Freimütigkeit das Geheimnis des Evangeliums bekannt zu machen, für das ich ein Gesandter in Ketten bin.“** Die Ketten kamen in Jerusalem auf ihn, obwohl er die Gemeinde in Rom gebeten hatte, dafür zu beten, dass es nicht geschehen möge. Wir sollten uns fragen: Ist der Ruf des Paulus an die Gemeinde in den Nationen, für die geistliche Situation in Jerusalem im Gebetskampf einzutreten, noch immer aufrecht? Könnte es sein, dass es noch immer die besondere Aufgabe der Gemeinde in den Nationen ist, für die Freisetzung des Evangeliums der Gnade in Jerusalem zu beten? Durch den Opfertod Jesu am Kreuz ist die Grundlage dafür gelegt und wir beten, dass diese Wahrheit, die Paulus schon erkannt hatte, bald eine Wirklichkeit wird. Ich möchte mit diesen Gedanken zum Gebet für den Frieden Jerusalems ermutigen, der nicht ohne den Friedefürsten kommen wird. Möge der Herr uns mehr Licht und

Offenbarung geben, dass wir erkennen, wie wir heute für Jerusalem, Israel, unsere Gemeinden und Nationen einstehen können, im Gebet und in der Fürbitte.

Christa Behr

Anhang zum Beitrag über Paulus

Bei der Wiederherstellung der Kirche und des Apostolischen Dienstes geht es auch um die Wiederherstellung von Liebe und Wahrheit. Vor vielen Jahren bekam ich ein Buch mit dem Titel: „Und sie flickten die Netze“ von Ernst Giese in die Hand.

In der Einführung zu diesem Buch heißt es: Wir lesen in *Markus 1, 16- 17* „**Und als Er am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, im See die Netze auswerfen, denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen! Und sogleich verließen sie ihre Netze und folgten Ihm nach.**“ Jesus stellte einen Bezug zu der bisherigen Tätigkeit des Petrus und Andreas als Fischer und der zukünftigen Berufung der beiden Brüder her. Interessant ist nun auch der nächste Vers 18: „**Und als Er ein wenig weiterging, sah Er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, auch sie im Boot, wie sie die Netze ausbesserten; und sogleich rief Er sie. Und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit den Tagelöhnern im Boot und gingen weg, Ihm nach.**“ So wie Jesus bei Petrus und Andreas einen Bezug zu ihrer vorherigen Tätigkeit herstellte, galt dies nun auch für die Brüder Johannes und Jakobus. Der Herr hatte sie in erster Linie nicht zu Evangelisten, sondern zu Netzflickern berufen. Was ist nun der Dienst, die Netze zu flicken? Das Netz der Wahrheit und Liebe ist in den ersten Jahrhunderten der Christenheit zerrissen, wie beim ersten Fischzug. Menschen, die nicht zu Jesus gehörten, konnten innerhalb der Kirche sein und solche die Ihm gehörten, konnten außerhalb der Kirche sein. Liebe darf nicht auf Kosten der Wahrheit gehen und Wahrheit nicht auf Kosten der Liebe. Jemanden die Wahrheit ohne Liebe zu sagen, führt oftmals dazu, dass die Wahrheit nicht angenommen wird. Jedoch aus sogenannter Liebe die Wahrheit nicht zu sagen, ist nach biblischem Verständnis nicht Liebe. Das Netz, das aus der Liebe und Wahrheit Gottes bestand, war zerrissen und nun ruft der Herr Netzflicker in Seinen Dienst, die das Netz wieder flicken und den ursprünglichen Zustand wiederherstellen. Ein Netz voll mit Löchern lässt die besten Fische durch die Maschen gehen und ist zum Fischen nicht tauglich. Der letzte große Fischzug, die letzte große Ernte und Weltevangelisation kann nicht mit ungeflickten Netzen durchgeführt werden. Zum Netze flicken gehört auch die Gott gewollte Wiederherstellung der Beziehung zu den messianisch- jüdischen Brüdern und Israel. Prophetisch gesehen steht uns der letzte große Fischzug, der in Johannes 21, 11 beschrieben wird, noch bevor. „**Da ging Simon Petrus hinauf und zog das Netz voller großer Fische, hundertdreiundfünfzig, auf das Land und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.**“ Johannes warnte schon in seinen Briefen gegen die ersten Irrlehren der Gnosis und der Nikolaiten. Er schreibt mehr als alle anderen Jünger über die Wahrheit und Liebe Gottes.

Ich glaube, dass alle geplante Einheit, Erweckung und Weltevangelisation nicht, ohne an der Wurzel aller Krankheiten zu arbeiten, erreicht werden kann. Die Beziehung zu den Wurzeln unseres Glaubens, die in Israel liegen, wie Paulus es uns in Römerbrief Kap. 11 nahe legt, sind unterbrochen. Derek Prince sagte einmal: „Wer den ersten Knopf nicht richtig knöpft, hat auch alle anderen Knöpfe im falschen Knopfloch.“